



DIÖZESE  
INNSBRUCK

# **Digitales Archiv**

## **Exerzitien Maria Laach**

**Jänner 2000**

### **Digitales Archiv**

Shelf Mark: 1.3.1.10.60

---

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-3232](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-3232)

AT-DAI 1.3.1.10.60

Exerzitien Maria Laach ,woche vom 16.1. bis 21.1. 2000

## E i n l e i t u n g

Die Einladung , in diesen Tagen der Besinnung im Kloster von Maria Laach einige Anregungen zu geben, hat mich zunächst in Verlegenheit gebracht. Hier steht eine große spirituelle Tradition vor mir und eine Ausstrahlung wie man sie als Weltpriester wie ich es war und bin , eher suchen geht. Wenn man in einer so unruhigen Welt lebt und in einer so unruhigen Kirche arbeitet, hält man immer Ausschau nach Oasen der Stille , nach den großen Zentren St. Benedikts , in denen leise der Pulsschlag der Jahrtausende schlägt und die Kirchenmauern immer wieder das Echo der Psalmierenden und des Chorals zurückwerfen . Und so fühle ich mich im Detail des meditativen Lebens eher als ein Lernender denn ein Lehrender , eher als Empfangender denn als Gebender.

Und darum wage ich es nicht große Ratschläge für das Besondere des benediktinischen Lebens und der mönchischen spiritualität zu geben . Ich möchte zur tiefsten wurzel alles Lebens der Seele und der Gemeinschaft vorstoßen , zu jenem Geheimnisvollen , der die Welt und die Kirche bewegt , die Umkehr der Herzen und die entfaltung des Heils bewirkt , in dessen Walten Entstehen und Verstehen des Wortes Gottes eingebettet ist , die Sakramente und das Wunder der Eucharistie , dessen Hauch uns berührt und bewegt , tröstet und Mut macht Vertrauen und fröhliches Ausschreiten bewirkt, Erfühlen der Ströme des Heils und Ergreifen von Initiativen für Morgen , das Wecken von Berufen und das Finden von Wahrheit in der Verwirrung . Ich meine den H e i l i g e n G e i s t .

Es gibt sicher viele objektive Gründe , sich diesem geheimnisvollen Atem Gottes zuzuwenden .

Da gibt es eine gewisse Akzentuierung des Heiligen Geistes in der neueren und gegenwärtigen Theologie ,angefangen von Lubac bis zum letzten Buch Greshakes . Man widmet in der Exegese dem Phänomen des Geistes in der jungen Kirche große Aufmerksamkeit und erspürt , wie bedeutungsvoll die Erfahrung seiner Gegenwart in dieser aufblühenden und schwer ringenden Gemeinschaft war. Es gibt auch im spirituellen Schrifttum immer wieder die Vision des Geistes .

Aber vielleicht drängt uns in besonderer Weise die Lage der Kirche und mit ihr die Situiertheit unseres Herzens , in die tiefe zu tauchen und zu den letzten Quellen des göttlichen Lebens vorzustoßen .

Um bei diesem genannten Bild vom Tauchen zu bleiben : Ich habe einmal im Krieg auf einem Transportschiff in der Ostsee eine furchtbare Orkannacht erlebt. Es war ein altes Kohlschiff - und statt der Kohlen hatte man nach primitivsten Umbauten uns eingeladen . Es wehte Windstärke elf und die Wogen waren acht Meter hoch . Das Schiff wurde wild gebeutelt - und alle waren seekrank . Durch irgendeinen Zufall wurde ich abkommandiert, auf der Kommandobrücke Posten zu schieben . Es ist mir immer völlig rätselhaft geblieben , was dort ein gebirgsjäger zu bewachen hatte , aber es war nun einmal so. Der Anblick des sturmgepeitschten Meeres wäre großartig gewesen , wenn man sich das von einer nagenehmeren Loge aus hätte ansehen können . Durch die jagenden Wolkenfestzen schien der Mond , und über den Bug des Frachters schäumten die Brecher . Da sehe ich plötzlich im Mondlicht ein Uboot aus der Tiefe heraufschiesse . Es wurde herumgeworfen wie ein Tannenzapfen in einem Wildbach - und ist sofort wieder untergetaucht. Den 10 , 15 m unter der entfesselten Meeresoberfläche ist vom Orkan nichts mehr zu spüren .

So , liebe Mitbrüder , müssen wir in bedrängten und verwirrenden Zeiten tauchen , dort hinunter , daß man von den sogenannten aktuellen und hochaktuellen <sup>Wellen</sup> Oberfläche nicht herumgeworfen wird , dort hinunter , wo man nur den sanften , ununterbrochenen, nie widerrufenen Strom der liebe spürt . Und damit sind wir beim Heiligen Geist.

Meine besondere, persönliche Blickrichtung auf den Heiligen Geist verdanke ich aber nicht dem Diktum eines großen Theologen oder eines Meisters des geistlichen Lebens, sondern eine ganz einfachen alten Frau , wie sie halt wenig beachtet früher die Frühmessen bevölkert haben . Es war vor über dreißigJahren .

Ich war Seelsorger in Innsbruck und saß abends am Schreibtisch , als das Telefon läutete.....

Er ist immer da .... und Sie müssen ihn immer verehren .... und Sie dürfen ihn nie verkaufen .... und sie werden ihn noch brauchen .... Ich habe diese Worte der Sterbenden nie vergessen als wären es Gongschläge mit endlosem Widerhall gewesen . Die wunderbare gold-silberne Taube ist immer vor meinem Schreibtisch geblieben . Ich habe vor dieser Taube die Tausende von Predigten und Religionsstunden vorbereitet, die Statements in den Medien ausgearbeitet und die Bücher geschrieben Und über diese Frau , von der ich glaube , daß sie eine Heilige war , ist immer so etwas wie tröstender Bezug von dieser Taube ausgegangen - und sie war für mich nie eine Wanddekoration . Wie ich als Bischof zu meiner Erleichterung abgelöst wurde und mein Nachfolger , Bischof Alois Kothgasser zum erstenmal mein Zimmer betrat , ist sein erster Blick auf diese Taube gefallen Er hat nämlich auf seiner Ordenshochschule dogmatik doziert- und sein Spezialgebiet war der Heilige Geist . Und darum hab ich ihm dann die Taube zum Einstand geschenkt . Jetzt braucht er sie . Und solche Dinge vererbt man nicht anonym , die muß man weiterschenken Und so hoffe ich in der Diözese auf das Weiterwirken der Verheißung und der Intention der alten frau - und das Walten des Geistes .

Und so kann ich Ihnen , liebe Mitbrüder, nur sagen , was ich damals gesagt bekommen habe : Er ist immer da , auch jetzt, wenn wir miteinander reden . Ihr werdet ihn noch brauchen . Ihr dürft ihn nie für billigere Werte verkaufen , ihr müßt ihn immer verehren ....